



Rund 650 Kranführer wurden 2025 in der Schweiz gesucht. Laut Arbeitsmarktforscher Michael Siegenthaler ist der Beruf vorerst nicht durch KI ersetzbar. Bild: Severin Bigler

Felix Ertle

Ein Sprint durch den Gang, ein Sprung durch die Fensterscheibe im dritten Stock: Glas splittert, ein Körper rudert in die Tiefe und landet kontrolliert auf der Matte. Eine seltene Szene in der Schweiz: 2025 wurden schweizweit per Inserat gerade einmal zwei Stuntleute gesucht. Das zeigen Zahlen von x28, einem Anbieter für Arbeitsmarktdaten. An der Spitze der ausgeschriebenen Stellen stehen ganz andere Berufe: Verkaufsberaterinnen und -berater (31'000) sowie Pflegefachkräfte (21'600). Wie in vielen anderen Berufen geht auch hier die Nachfrage seit dem Coronaschub mit Höhepunkt im Jahr 2022 zurück.

Firmen sind vorsichtiger mit Ausgaben

Die stärksten Einbrüche treffen jene Branchen, die nach Corona am stärksten wuchsen: Informatik minus 65 Prozent, Kommunikation und Marketing minus 54 Prozent sowie Finanzdienstleistungen minus 51 Prozent. Michael Siegenthaler kennt die Gründe dafür. Er ist Professor an der ETH Zürich und forscht zum Schweizer Arbeitsmarkt. Er sagt: «Wenn Unternehmen und Menschen wieder sparen, spüren es diese drei Branchen.»

In der Informatik hängen beispielsweise Stellen an Projekten, die sich verschieben liessen. Wenn Industriefirmen Vorhaben zurückstellen oder Investitionen bremsen, brauche es weniger externe Unterstützung und weniger neue Software. Ähnlich sei es in Marketing und Kommunikation: Dort werde oft als Erstes gekürzt, weil Budgets schnell eingefroren werden könnten. «Wenn es nicht so gut läuft, dann macht man nicht gleichzeitig auch noch die teuerste Marketingkampagne», sagt Siegenthaler.

Bemerkenswert ist, dass frühere Digitalisierungsgewinner durch Künstliche Intelligenz zusätzlich unter Druck geraten. «Programmieren, schreiben, recherchieren, rechnen: Das sind Bereiche, in denen KI viel übernehmen kann», sagt Siegenthaler. Entsprechend hat sich der

Der Arbeitsmarkt sortiert sich neu

ETH-Professor Michael Siegenthaler erklärt, welche Berufe boomen und welche verschwinden.

Stellenmarkt für Softwareentwickler (minus 66 Prozent seit 2022) oder Datenbankspezialisten (minus 54 Prozent) merklich abgekühlt.

Wie es in den Branchen weitergehe, sei offen. Entscheidend ist laut Siegenthaler, ob KI diese Tätigkeiten dauerhaft schneller und günstiger macht. «Wenn Programmierfähigkeiten durch neue Tools zur Massenware werden und Code schneller generiert werden kann, ist es möglich, dass sich der Arbeitskräftebedarf langfristig reduziert.»

Während viele Branchen abkühlen, legt die Immobilienbranche weiter zu. Im Boomjahr 2022 wurden 2740 Immobilienverkäuferinnen gesucht, 2025

bereits 4600. Die Zahl der gesuchten Quereinsteiger innerhalb der Branche vervielfachte sich sogar von 20 auf über 1150.

Siegenthaler erklärt das Wachstum zum einen mit dem Bevölkerungswachstum. «Die Bevölkerung nimmt seit Jahren konstant zu, gleichzeitig herrscht vielerorts Wohnraum-mangel.» In einem angespannten Markt steige der Bedarf an Unterstützung.

Ruedi Tanner, Präsident der Schweizerischen Maklerkammer, bestätigt diese Entwicklung aus der Praxis: Die Nachfrage nach Immobilien sei bei Kaufinteressierten anhaltend hoch. Gleichzeitig setzten Verkäufer vermehrt auf Maklerinnen, die

sie während des gesamten Verkaufsprozesses begleiteten. Laut Tanner erleichtere zudem der Umstand, dass «Makler» kein geschützter Beruf ist, den Einstieg für Quereinsteiger.

Gesundheitsberufe wachsen um eine Grossstadt

Nicht nur die Immobilienbranche profitiert vom Bevölkerungswachstum. Besonders deutlich zeigt sich das im Gesundheitswesen, wo zusätzlich die demografische Alterung wirkt. Siegenthaler sagt: «In den vergangenen zehn Jahren sind dort rund 120'000 neue Stellen entstanden.» Das entspricht ungefähr der Bevölkerungsgrösse der Stadt Winterthur. Allein im

vergangenen Jahr wurden gemäss x28 schweizweit über 12'100 Ärztinnen und Ärzte gesucht. Er fügt hinzu: «Der Babyboomer-Anteil ist unter Ärzten besonders hoch. Anstehende Pensionierungen werden den Bedarf zusätzlich erhöhen.»

Auch Lehr- und Erziehungsberufe legten in den letzten Jahren kräftig zu, um etwa 90'000 Stellen. «Das sind wirklich viele Jobs in kurzer Zeit», so der ETH-Professor. Allein im vergangenen Jahr wurden laut x28 über 15'000 Stellen mit der exakten Berufsbezeichnung «Lehrperson» ausgeschrieben, rund 64 Prozent mehr als 2022. Ebenso wächst die Branche für Kinder- und Altenbetreuung. Diese Entwicklung dürfe sich fortsetzen. Für Siegenthaler zählen Gesundheits-, Lehr-, Betreuungs- und Sozialberufe zu den klaren Gewinnern der kommenden Jahre.

Ein wichtiger Punkt sei nicht nur, welche Berufe wachsen oder schrumpfen, sagt Michael Siegenthaler, sondern auch, welche Stellen besonders schwer zu besetzen sind. Siegenthaler hat dazu zusammen mit x28 und dem Beratungsbüro BSS ausgewertet, welche Inserate zwischen 2018 und 2021 besonders lange online blieben.

Er sagt: «Am schwierigsten zu besetzen waren Heizungsinstallateurs-Stellen.» Viele Engpassberufe lägen im technischen Bereich, im Bau oder in der Industrie, etwa Sanitär, Spengler und andere Handwerksberufe. Gerade dort sei die Nachfrage gross, werde aber nicht ausreichend bedient. Das habe Folgen, die über einzelne Betriebe hinausgingen. So bremse der Fachkräftemangel etwa die Entwicklung hin zu klimafreundlichem Wohnraum.

Solche Berufe mit hohem Anteil an Handarbeit seien zudem weniger anfällig, durch KI unter Druck zu geraten. Als Beispiel nennt Siegenthaler den Hauswart: «In dem Beruf muss man in allem gut sein, technisch begabt, aber auch sozial. Bis KI das alles übernehmen kann und sich der Einsatz eines Roboters betriebswirtschaftlich rechnet, vergehen wohl noch ein paar Jahrzehnte.»

Einordnung der Daten

Stelleninserate bilden nicht alle besetzten Jobs ab, gelten aber als guter Indikator für die Nachfrage am Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktforscher Michael Siegenthaler schätzt, dass rund 70 Prozent aller vakanten Stellen in der Schweiz erfasst werden. Interne Besetzungen bleiben in solchen Daten unsichtbar. Für den Beitrag wurden alle online ausgeschriebenen Stellen von 2020 bis 2025 analysiert. Grundlage ist ein für CH Media aufbereiteter Datensatz des Arbeitsmarktdatenanbieters x28. Erfasst sind Inserate auf Firmenwebsites, Jobportalen und weiteren Onlinekanälen, gegliedert nach Berufen und Branchen. Die im Artikel ausgewiesenen Zahlen bilden die reale Nachfrage gemäss x28-Datenteamleiter Felix Busch annähernd ab, leichte Verzerrungen sind möglich. (chm)

Nur noch wenige Berufe wachsen Top 10 Berufe (ab 5000 Inseraten)

Beruf	Veränderung seit 2022 in %	Inserate 2025
Lehrperson	64	15 339
Sozialpädagoge/Sozialpädagogin	12	5 420
Fachmann/frau Betreuung	7	8 679
Lastwagenführer/in	-2	6 221
Fachangestellte/r Gesundheit	-4	14 244
Elektromonteur/in	-10	7 310
Kundenberater/in	-11	6 515
Bauprojektleiter/in	-13	5 772
Service-Techniker/in	-15	6 868
Physiotherapeut/in	-15	5 210

Wo die Nachfrage stark sinkt Flop 10 Berufe (ab 5000 Inseraten)

Beruf	Veränderung seit 2022 in %	Inserate 2025
Software Entwickler/in	-66	5 581
Reinigungsfachmann/frau	-47	8 997
Empfangsmitarbeiter/in	-41	6 210
Servicefachangestellte/r	-37	14 690
Chefkoch/Chefköchin	-36	5 986
Kaufmännische/r Angestellte/r	-30	11 062
Koch/Köchin	-30	15 484
Projektleiter/in	-28	11 351
Detaillhandelsfachmann/frau	-28	10 109
Techniker/in	-26	5 375

Quelle: x28/Grafik: fee, let